

HELMUT DORNMAYR, SABINE NOWAK

Lehrlingsausbildung im Überblick 2017

Strukturdaten, Trends und Perspektiven

Der lang anhaltende (primär demographisch bedingte) Rückgang an Lehrlingen und Lehrbetrieben konnte zumindest bei den NeuanfängerInnen beendet werden. Der Ausbildungserfolg der Lehrlinge hängt stark von Vorbildung, Stadt/Land, Staatsbürgerschaft, Branche und Lehrbetriebsgröße ab. Auch der anschließende Erfolg am Arbeitsmarkt wird in hohem Maße von regionalen Faktoren beeinflusst. Diese und viele andere Aspekte betreffend die Lehrlingsausbildung in Österreich sowie im europäischen Vergleich untersucht die aktuelle Ausgabe der jährlich erscheinenden (von BMWFW und WKÖ geförderten) ibw-Publikation „Lehrlingsausbildung im Überblick“, welche einen aktuellen Querschnitt über die verfügbaren statistischen Daten zur Lehrlingsausbildung in Österreich zeigt.

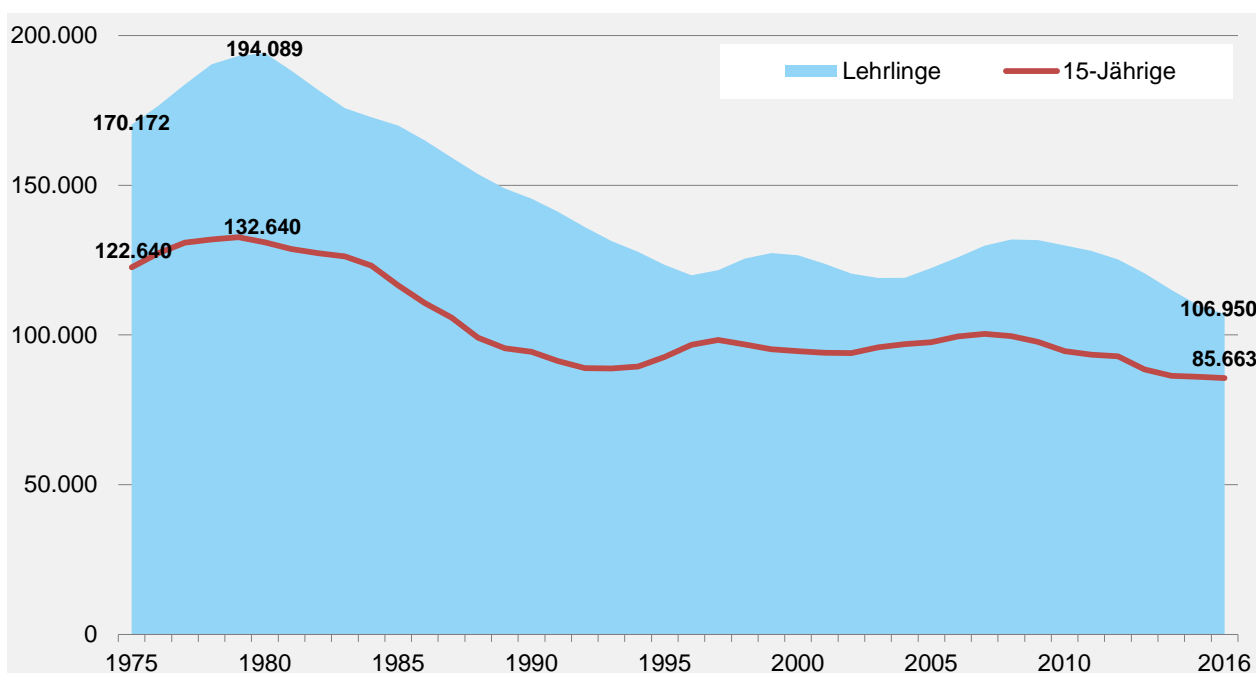
Zahl der Lehrlinge

Die Zahl der Lehrlinge in Österreich (vgl. Grafik 1) steht vor allem in einem engen Zusammenhang zur demographischen Entwicklung (Zahl der 15-Jährigen). Ende des Jahres 2016 waren österreichweit 106.950 Lehrlinge in Ausbildung, um rund 3.000 weniger als 2015 (109.963) und mehr als 24.000 weniger als Ende 2009 (131.676).

Allerdings war erstmals seit 2010 wieder eine (geringfügige) Zunahme der Zahl der Lehrlinge im 1. Lehrjahr zu beobachten. Diese Zahl war 2016 um rund 200 Personen höher als 2015 (32.484 Lehrlinge im 1. Lehrjahr). Da laut aktueller Prognose bei der Zahl der 15-Jährigen der Tiefpunkt bereits erreicht wurde, erscheint ein weiterer (leichter) Anstieg wahrscheinlich.

GRAFIK 1:

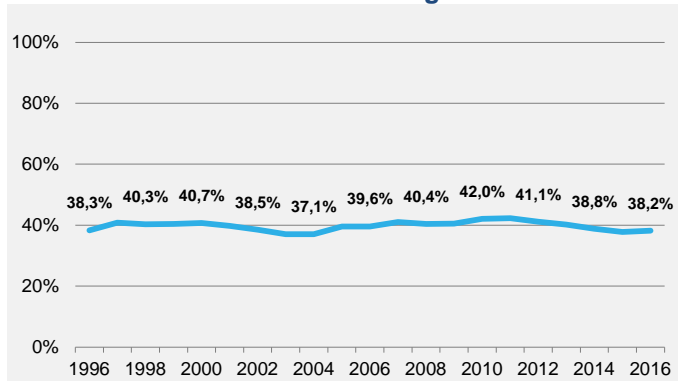
Zahl der Lehrlinge und 15-Jährigen in Österreich



Quelle: Wirtschaftskammer Österreich: Lehrlingsstatistik (Ende Dezember des jeweiligen Jahres) und Statistik Austria: 15-Jährige im Jahresdurchschnitt

GRAFIK 2:

Anteil der Lehrlinge im 1. Lehrjahr an den 15-Jährigen



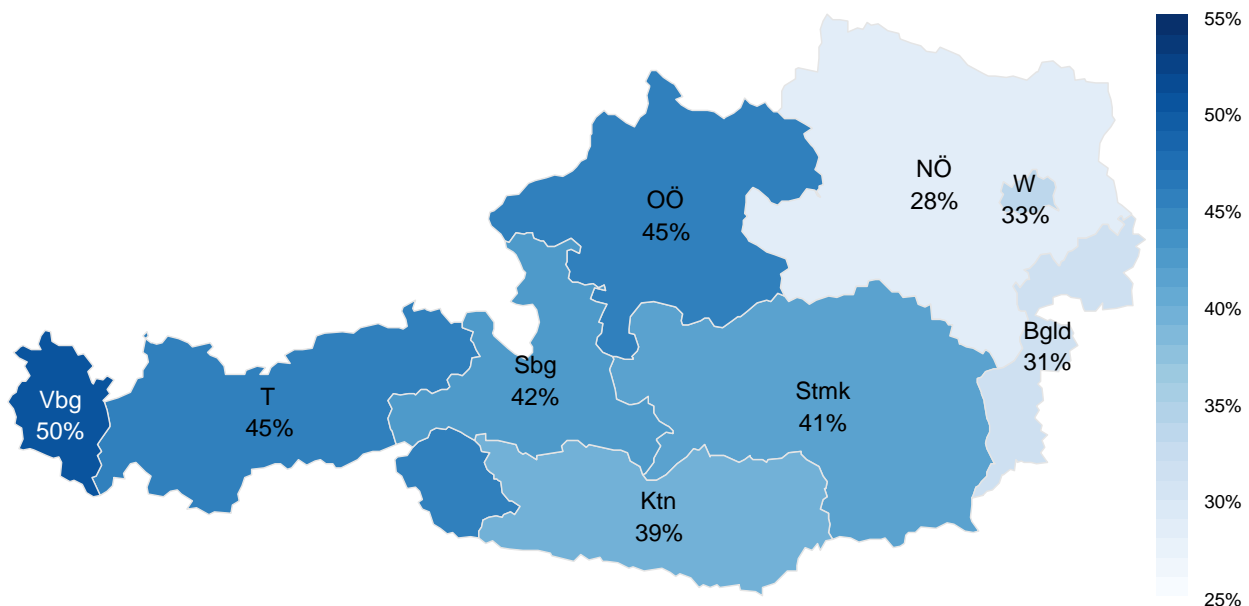
Quelle: WKÖ (Lehrlinge im 1. Lehrjahr), Statistik Austria (15-Jährige) + ibw-Berechnungen

Auch beim Indikator „Anteil der Lehrlinge im 1. Lehrjahr an den 15-Jährigen“ ist 2016 erstmals wieder ein leichter Anstieg (auf 38,2%) festzustellen. Diese „LehranfängerInnenquote“ (d. h. die Anteile der Lehrlinge im 1. Lehrjahr an den 15-Jährigen) differiert erheblich nach Bundesländern (vgl. Grafik 3). Besonders niedrig sind sie in den östlichen Bundesländern (B, NÖ, W). Während etwa in Niederösterreich im Jahr 2016 nur rund 28% der 15-Jährigen eine Lehre begannen, betrug dieser Anteil (d. h. genau genommen der Anteil der Lehrlinge im 1. Lehrjahr an den 15-Jährigen) in Vorarlberg rund 50%.

Der Anteil von Jugendlichen, die eine Lehre beginnen, hängt auch vom (Alternativ-)Angebot an mittleren und höheren Schulen ab. Es lässt sich zeigen, dass sogar noch der Erfolg bei der Lehrabschlussprüfung davon abhängt, wie viele Jugendliche im jeweiligen Bundesland eine höhere Schule besuchen (vgl. Grafik 4).

GRAFIK 3:

Anteil der Lehrlinge im 1. Lehrjahr an den 15-Jährigen nach Bundesländern (2016)

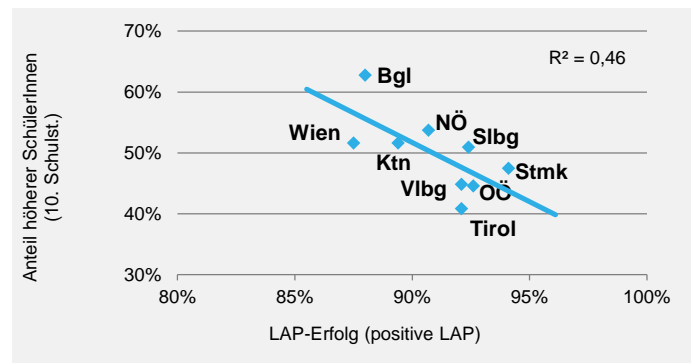


Quelle: WKÖ (Lehrlinge im 1. Lehrjahr), Statistik Austria (15-Jährige) + ibw-Berechnungen

Es existiert eine (Schnitt-)Menge an sowohl für eine Schule als auch für eine Lehre (konkret: für die Lehrabschlussprüfung) besonders begabten Jugendlichen. Besuchen mehr dieser (besonders begabten) Jugendlichen eine höhere Schule, hat dies negative Auswirkungen auf die Ergebnisqualität bei der Lehrabschlussprüfung. Konkret korreliert auf Bundesländerebene der Erfolg bei der Lehrabschlussprüfung (Anteil bestandener Lehrabschlussprüfungen) deutlich negativ mit dem Anteil an SchülerInnen in höheren Schulen in der 10. Schulstufe ($r = -0,68$ im Schuljahr 2015/16). Der „Wettbewerb“ um (besonders begabte) Jugendliche findet nicht nur zwischen einzelnen Betrieben sondern auch zwischen der Lehrlingsausbildung als Ganzes und den (höheren) Schulen statt.

GRAFIK 4:

Zusammenhang LAP-Erfolg (Anteil positiver LAPs) und Anteil an SchülerInnen in höheren Schulen (10. Schulstufe) (2015/16)



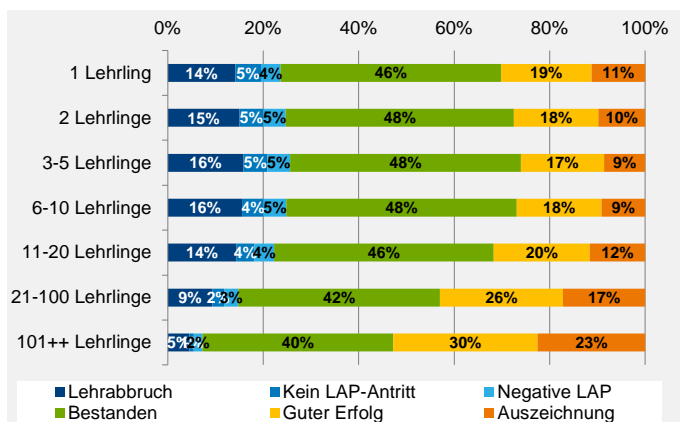
Quelle: WKÖ 2017 (Sonderauswertung) + Statistik Austria (Schulstatistik) + ibw-Berechnungen

Anmerkung: LAP-Erfolg = Anteil von LehrabsolventInnen mit positiven LAPs ohne ÜBA (2015)

GRAFIK 5:

Ausbildungserfolg nach Lehrbetriebsgröße (Zahl der Lehrlinge am Standort)

(LehrabgängerInnen 2008 – 2014, ohne § 8b Abs. 2 „Teilqualifizierung“ und ohne ÜBA*)



Quelle: ibw-LehrabsolventInnenmonitoring 2008 – 2014 (Datenbasis: WKÖ, AMS, SV + ibw-Berechnungen)

*Ohne Überbetriebliche Lehrausbildungen

Ausbildungserfolg¹

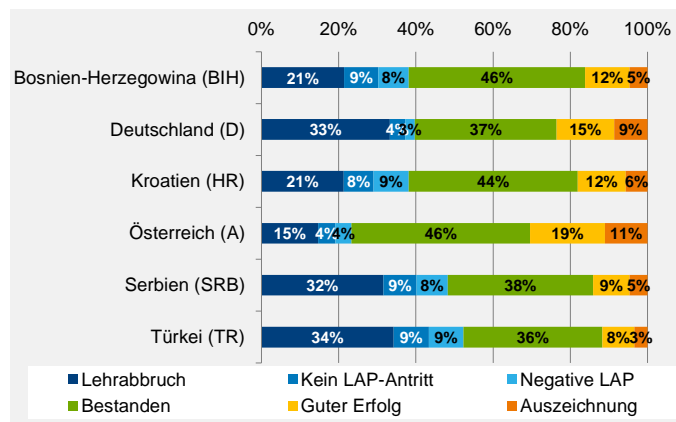
Insgesamt haben rund 3 Viertel (75%) aller LehrabgängerInnen der Jahre 2008 – 2014 in Österreich die Lehrausbildung mit einer positiven Lehrabschlussprüfung (LAP) beendet, 19% aller LehrabgängerInnen sogar mit gutem Erfolg und 11% mit Auszeichnung. 5% der LehrabgängerInnen der Jahre 2008 – 2014 haben zwar die Lehrzeit erfüllt, sind aber nicht zur LAP angetreten. Weitere 4% der LehrabgängerInnen sind zwar (teilweise mehrmals) zur LAP angetreten, konnten diese aber nicht positiv absolvieren. Der Anteil der LehrabbrecherInnen („Drop-Outs“) betrug 16%. Dieser war unter den weiblichen LehrabgängerInnen (18%) deutlich höher als unter den männlichen (15%), gleichzeitig aber auch der Anteil an mit Auszeichnung bestandenen Lehrabschlussprüfungen (12% bei den Frauen und 10% bei den Männern).²

Auch wenn in kleineren Betrieben bis 10 Lehrlingen ebenfalls mindestens rund 75% der LehrabgängerInnen die Lehrabschlussprüfung positiv absolvieren, zeigt die Analyse nach Lehrbetriebsgröße (vgl. Grafik 5), dass bei größeren Lehrbetrieben (mit 20 und mehr Lehrlingen) der Anteil an Lehrabbrüchen deutlich geringer ist und der Anteil an gutem Erfolg und Auszeichnungen deutlich höher. Unter allen LehrabgängerInnen 2008 – 2014 waren in Betrieben mit 21 – 100 Lehrlingen nur 9% LehrabbrecherInnen, in Betrieben mit mehr als 100 Lehrlingen lediglich 5% (Gesamtdurchschnitt ohne Überbetriebliche Lehrausbildung: 14%). Diese Ergebnisse sind auch im Zusammenhang mit den besseren Eingangsqualifikationen (der höheren Vorbildung) von Lehrlingen in Großbetrieben zu sehen, welche mehr Möglichkeiten haben, ihre Lehrstellen zu bewerben und in weiterer Folge die begabtesten Lehrlinge aus einem größeren Pool von BewerberInnen auszuwählen. Empirisch schwer zu messen und zu vergleichen ist hingegen die Frage der Aus-

GRAFIK 6:

Ausbildungserfolg nach den häufigsten Staatsbürgerschaften

(LehrabgängerInnen 2008 – 2014, ohne § 8b Abs. 2 „Teilqualifizierung“)



Quelle: ibw-LehrabsolventInnenmonitoring 2008 – 2014 (Datenbasis: WKÖ, AMS, SV + ibw-Berechnungen)

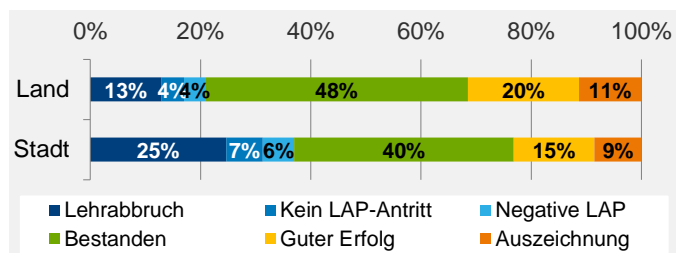
bildungsqualität an sich und inwieweit Großbetriebe mehr Möglichkeiten haben, ihre Lehrlinge gezielt zu fördern oder direkt auf die Lehrabschlussprüfung vorzubereiten.

Nach den häufigsten Staatsbürgerschaften betrachtet (vgl. Grafik 6) findet sich unter den LehrabgängerInnen der Jahre 2008 – 2014 der geringste Anteil an mit Auszeichnung bestandenen Lehrabschlussprüfungen (3%) ebenso wie der höchste Anteil an AusbildungsabbrecherInnen (34%) unter türkischen StaatsbürgerInnen. Auch unter deutschen StaatsbürgerInnen ist der Anteil an AusbildungsabbrecherInnen relativ hoch (33%), unter Personen mit österreichischer Staatsangehörigkeit am niedrigsten (15%). LehrabgängerInnen aus Städten mit mehr als 50.000 EinwohnerInnen (vgl. Grafik 7) brachen ihre Lehrausbildung beinahe doppelt so oft (25%) ab als LehrabgängerInnen aus Gemeinden mit weniger als 50.000 EinwohnerInnen (13%).

GRAFIK 7:

Ausbildungserfolg nach Region Stadt/Land (Wohnort)

(LehrabgängerInnen 2008 – 2014, ohne § 8b Abs. 2 „Teilqualifizierung“)



Quelle: ibw-LehrabsolventInnenmonitoring 2008 – 2014 (Datenbasis: WKÖ, AMS, SV + ibw-Berechnungen)

„Stadt“ = Städte > 50.000 EinwohnerInnen (Wien, Graz, Linz, Salzburg, Innsbruck, Klagenfurt, Villach, Wels, St. Pölten), „Land“ = Städte/Orte < 50.000 EinwohnerInnen

